

Die Sumpfdistel

Das „kratzige“ Stadtmagazin aus Krakow am See
Für Demokratie, Transparenz und kommunale Entwicklung

Ausgabe Nr. 1 / Oktober 2017

Erscheinungsweise viermal jährlich

Lasst uns einen Kuchen backen!

Krakow braucht ein durchdachtes Entwicklungs-Konzept

Viele Menschen in Krakow am See machen sich Sorgen um die Zukunft der Stadt; immer wieder hört man: „Es muss sich was ändern!“

Aber es geht einfach nicht voran! Schon 2004 wurde offiziell festgestellt: „Die äußerst dynamische Tourismusentwicklung des Landes und der Region seit 1990 (ist an Krakow am See) weitgehend spurlos vorbeigegangen.“ Seitdem hat sich in dem Bereich noch immer nicht viel getan. Der Abstand zu vielen vergleichbaren Kleinstädten unseres Landes wird immer größer.

Neben der unzureichenden touristischen Entwicklung sind als Probleme besonders die Gefährdung der Schule und der Mangel an guten Arbeitsplätzen und bezahlbarem Wohnraum für junge und größere Familien hervorzuheben.

Die politisch Verantwortlichen haben nur wenige oder keine Ideen, um eine langfristige Planung für die Stadt zu entwickeln. Deshalb möchte ich hier ein paar Vorschläge vorstellen und eine breitere Diskussion anregen, wie wir Bürgerinnen und Bürger die schwierige Situation meistern können – was wir uns wünschen, um eine lebenswerte Stadt für uns und unsere Kinder zu gestalten. Vielleicht schreiben Sie mir auch mal Ihre eigenen Vorschläge oder Sie sprechen mich einfach an.

Was können wir tun?

Im Februar 2017 gab es eine gut besuchte öffentliche Veranstaltung zur Innenstadtentwicklung. Bei dieser Veranstaltung hat sich schnell herausgestellt, dass es in Wirklichkeit nicht nur um die **Innenstadt** gehen muss, sondern insgesamt um Stadtentwicklung.

Es muss eine große Linie abgesteckt werden, auf deren Grundlage dann Einzelmaßnahmen geplant und umgesetzt werden. Nicht umgekehrt, wie es jetzt der Fall ist, denn das ist immer nur Wurschtelei.

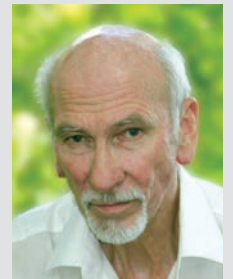


Reihenhäuser wie hier in Güstrow sind eine relativ preisgünstige Form des Eigenheimbaus

Wenn man einen Kuchen backen will, dann überlegt man doch auch zunächst, was für ein Kuchen das werden soll und nimmt sich dann die entsprechenden Zutaten. Niemand käme auf den Gedanken, willkürlich irgendwelche Zutaten zusammenschmeißen, um zu sehen, ob nicht vielleicht was Schmackhaftes dabei rauskommt.

Fortsetzung nächste Seite

Liebe
Bürgerinnen
und Bürger,



die Probenummer dieser Zeitung vom August 2017 hat enorme Resonanz gefunden. Es waren ganz überwiegend positive Stimmen, die ehrliche Sympathie und Unterstützung für das Projekt zeigten. Einigen der Unterstützer möchte ich ganz besonders danken.

Aber natürlich gab es auch Kritik. In einigen Fällen gab es auch scharfe Ablehnung – was fällt da einem normalen Bürger ein, die gewählten Ratsvertreter und sogar Landschaftsplaner zu kritisieren, die doch schließlich ihr Handwerk gelernt haben.

Bitte lesen Sie den Artikel „Einwände gegen die Ferienhäuser am Altdorfer See“ auf Seite 3. Sie werden dann vielleicht erkennen, dass ich mit meiner Kritik keineswegs alleine stehe, sondern fachkundige Mitstreiter habe.

Auf jeden Fall hat die **SUMPF-DISTEL** zu Diskussionen angeregt. Schon dadurch hat sie sich als nützlich erwiesen, denn nur durch die gemeinsame Diskussion unserer Aufgaben und Probleme werden wir zu guten Lösungsansätzen kommen.

Nach der Probenummer der **SUMPF-DISTEL** deutet sich an: Vier Ausgaben pro Jahr – das ist nicht genug. Wir brauchen hier in Krakow am See sechs oder acht Ausgaben pro Jahr, denn das Informa-

Fortsetzung nächste Seite

Fortsetzung von Seite 1

tionsbedürfnis der Bürgerinnen und Bürger ist groß.

Die *SUMPFDISTEL* ist bisher – auch diese jetzt vorliegende Ausgabe – ein Projekt, das fast ausschließlich auf meinen Schultern ruht.

Es ist ein erheblicher Aufwand eine solche Zeitung zu realisieren: recherchieren und schreiben, das Layout und den Druck zu organisieren und zu bezahlen und schließlich die ganze Auflage zu verteilen.

Ich mache das, um die Entwicklung der Stadt voranzubringen und den Stillstand bzw. Rückschritt aufzuhalten. Dazu werde ich Ihre Hilfe brauchen.

Heute ist meine Bitte an Sie deshalb, dass Sie die *SUMPFDISTEL* weitergeben, sofern Sie sie nicht selber lesen oder danach abheften wollen. Die Auflage beträgt nur 1000 Exemplare – das ist zu wenig, um jeden Haushalt zumindest in der Krakower Kernstadt zu beliefern.

Viel Spaß beim Lesen wünscht
Ihr Bernd Gerlich

Zum Kurwald-Projekt

Leider hat sich der Bürgermeister bisher (Stand 16.10.) nicht in der Lage gesehen, meine Fragen aus der Stadtvertreterversammlung vom 29. August (!) zu beantworten. Er sei noch dabei, die „Antwortvorschläge zu den gestellten Fragen“ zu „prüfen“.

Ohne eine Antwort auf diese Fragen kann man sich aber keine fundierte Meinung zum Kurwald bilden.

Es geht vor allem um so wichtige Fragen wie die unklare Finanzierung und den zweifelhaften Nutzen. Kann man ein solches Projekt wirklich planen, wenn man offenbar keine Klarheit über so grundlegende Fragen hat?!

Sie können meine Fragen im Internet nachlesen unter www.sumpfdistel.de/fragen_zum_kurwald.pdf

Wohin wollen wir mit unseren Stärken und Schwächen?

Es kann kaum Zweifel geben, dass der Tourismus eine wichtige Säule bei der Entwicklung unserer Stadt darstellen wird (lesen Sie dazu bitte den Artikel auf der letzten Seite). Aber auch wenn wir ein Luftkurort mit guten Bedingungen für eine stärkere Entwicklung des Tourismus sind – gerne übrigens in Richtung auf Natur- und Gesundheitstourismus – so kann das nicht das einzige Standbein sein. Um Krakow am See langfristig als selbstständiges Gemeinwesen zu erhalten, brauchen wir junge Menschen, am besten junge Familien. Denen müssen wir ein gutes Kultur- und Freizeitangebot bieten, vor allem aber Arbeitsplätze, bezahlbaren Wohnraum und eine gute Schule.

Es ist unrealistisch, zu versuchen, Arbeitsplätze ausschliesslich im Tourismus schaffen zu wollen. Allerdings braucht man für die Ansiedlung von produzierendem Gewerbe auch gute Gewerbeflächen. Dafür müssen wir herausfinden, welche Branchen für unsere Stadt passen.

Der klassische Maschinenbau, Zulieferer für endverarbeitende Industrien (Fahrzeug-, Schiff- und Flugzeugbau, Optik, Druckindustrie, Orthopädietechnik uvam.) wären Branchen, die ihre Kunden außerhalb von Krakow am See finden. Das brächte Geld in die Stadt. Einige einheimische Unternehmen machen uns schon vor, dass das geht.

Die gezielte Ansiedlung neuer Betriebe ist keine Illusion, sondern möglich!

Wir haben eine gute Verkehrsanbindung zwischen Ostsee, Berlin und Hamburg. Sogar einen mittlerweile expandierenden Flughafen gibt es nur 20 Autominuten entfernt. Die Universitäten des Landes genießen

einen guten Ruf und sind nicht zu weit weg. Die Lebensqualität ist für die MitarbeiterInnen neu anzuesiedelnder Betriebe sehr gut, sofern sie die Weite und Naturnähe des Landes schätzen: Ein schöner See für Wassersport, Radfahren, Wandern und Relaxen, sogar ein Golfplatz, die Nähe der Ostsee und des Kulturangebots in Güstrow, Rostock, Schwerin und Berlin – das kann schon viele Menschen aller Altersgruppen ansprechen.

Das alles in Verbindung mit unserer Regionalschule (jetzt Naturparkschule), den kurzen und sicheren Schulwegen und den günstigen Immobilienpreisen – man kann gut leben in Krakow am See, auch als junger Mensch.

Aber es fehlt an großzügigen Gewerbeflächen und einer Marketingstrategie, um Krakow am See als attraktiven Standort für mittelständisches und für die Region geeignetes Gewerbe darzustellen.

Eines unserer Probleme ist, dass sich niemand systematisch darum küm-

Enormer Flächenverbrauch statt Ansiedlung neuer Betriebe



mert. Wir brauchen für die Stadt jemanden, der oder die sich um die Entwicklung der Stadt als Standort für kleine bis mittlere Betriebe bemüht. Ein paar Betriebe mit 5 bis 30 oder sogar 50 Mitarbeitern würden die Existenz unserer Stadt nachhaltig sichern – auch wegen der zu erwartenden Steuereinnahmen.

Eine halbe Stelle bei der Stadt würde reichen – eine gute Investition in die Zukunft. Ein ehrenamtlicher Bürgermeister oder der Wirtschaftsausschuss können das nicht leisten.

Fortsetzung nächste Seite

Wie kann es im Tourismus weitergehen?

Auch im Tourismus muss endlich ein Schwerpunkt gesetzt werden. Wir werden hier keinen Event-Tourismus entwickeln und vermutlich will die überwältigende Mehrheit das auch nicht. Nachhaltiger (sog. Sanfter) Tourismus ist sicherlich das Zauberwort und er verbindet sich hervorragend mit dem erklärten Schwerpunkt der Tourismuspolitik der Landesregierung: Natur- und Gesundheitstourismus ist angesagt und zwar bei allen bedeutenden Parteien. Man kann also davon ausgehen, dass auch spätere Landesregierungen an dieser Zielsetzung nicht rütteln werden, das ist wohl eine langfristig sichere Sache.

Gesundheitstourismus bedeutet, dass wir auch dafür entsprechende Betriebe für den Luftkurort begeistern müssen. Gute Luft, sauberes

Wasser und ein sog. „bodengebundenes Heilmittel“ stehen eigentlich zur Verfügung, denn unter der Stadt wartet ein riesiges Salzkissen (ca. 18 x 15 Kilometer) auf seine Erschließung. Die Stadt bietet deshalb ungewöhnlich gute Voraussetzungen, um sich zum Heilbad zu entwickeln und einen bedeutenden Platz im Konzept des Gesundheitstourismus der Landesregierung einzunehmen.

Die Stadt müsste dazu im Flächennutzungsplan entsprechende Flächen ausweisen und dann auch dafür freigehalten, denn das Werben z.B. um eine Klinik wird einige Jahre dauern. In diesem Zusammenhang kann man mittel- und langfristig auch eine Perspektive für den Standort am Jörnberg sehen, der im Eigentum der Stadt steht und deshalb auch dort verbleiben sollte. Zumindest bis wir wissen, wohin die Reise geht.

Wie setzen wir das alles um? Wer macht das?

Wichtig wäre es, dass die Stadtvertretung sich die Stadtentwicklung auf die Agenda setzt. Das kann ggf. auch durch Einwohnerantrag initiiert werden (mindestens fünf Prozent der Bürgerinnen und Bürger, beim Bürgerentscheid dann zehn Prozent).

Dazu braucht man auch gar keine neuen Gutachten und Expertisen, die nicht nur teuer sind, sondern auch unnötig Zeit kosten. Auf der Grundlage der vorhandenen Materialien könnte die konkrete Arbeit schon 2018 losgehen. In anderen Gemeinden geht das doch auch!

Lasst es uns doch auch in unserer Stadt einfach mal anpacken! Lasst uns nicht jede Diskussion beginnen mit „Ja, aber . . .“ sondern lieber mit „Ja, deshalb . . .“

Viele Einwände gegen die Ferienhäuser am Altdorfer See

Kurz zur Erinnerung: Die Stadt hat eine Änderung der Bauleitplanung für das bisherige BHB-Gelände am Altdorfer See auf den Weg gebracht. Damit soll ermöglicht werden, dass dort im Außenbereich 20 oder mehr Ferienhäuser statt die bisher geplanten 13 Wochenendhäuser entstehen können.

Während der gesetzlich vorgeschriebenen Auslegungsfrist sind aber eine ganze Reihe von Einwänden von Institutionen und von privater Seite eingegangen. Zumindest den Darlegungen von NABU, BUND und Naturpark-Verwaltung wird man die fachliche Kompetenz kaum abstreiten können. Insbesondere wurde kritisiert:

Die Einschätzungen der Planer wegen der Beeinträchtigung der besonders störanfälligen und seltenen Vogelart Rohrdommel sind fachlich und auch rechtlich nicht tragfähig. Hinzu kommt, dass bei der Einschätzung der Umweltverträglichkeit der neuen Planung veraltete Daten von 2010 verwendet wurden. Es müssen Untersuchungen durchgeführt werden, für die mindestens zwei Jahre notwendig

sind; bis dahin muss die Planung ein- bzw. zurückgestellt werden. Überhaupt seien bei mehreren Punkten Rechtsnormen missachtet worden. Wenn der Altdorfer See durch mehr Boote mit häufig wechselnden Gästen befahren wird, würde das zu einer nicht hinnehmbaren Belastung der Natur führen. Um jegliche Zunahme des Bootsverkehrs rechtssicher zu un-



terbinden, wird gefordert, die im Plangebiet bestehenden Bootsstege stark zurück zu bauen.

Alle drei Organisationen bemängeln, dass sie in die Planung nicht einbezogen wurden und nur durch die *SUMPFDISTEL* überhaupt Kenntnis von den Planungen erhalten haben. Vor allem die Brüskierung des Naturparks, mit dem die Stadt gerade eine Kooperation begonnen hat, ist

bemerkenswert. Alle wollen am weiteren Verfahren beteiligt werden.

Das sind fundierte Einwände von Fachleuten, die zumindest nicht weniger von der Materie verstehen als der Planer. Sie können diese Einwände im Original nachlesen unter der Seite www.sumpfdistel.de/bauleitplanung_altdorfer_see.htm

Natürlich gibt es in Krakow am See auch Unterstützung für das Projekt, die sich zusammenfassen lässt in der Auffassung, dass eine Ferienhausanlage am Altdorfer See dem Tourismus nützen würde. In dem Artikel zum Thema Tourismusentwicklung (auf der letzten Seite) setze ich mich mit der Frage auseinander, ob sich durch eine solche Bauplanung der Tourismus entwickeln würde oder ob sie nicht sogar kontraproduktiv ist.

Am 24.10. um 19 Uhr in der Alten Schule will die SVV darüber abstimmen, ob der Reichtum der Stadt und ihrer Bürger den Interessen eines einzelnen (naja, es sind in Wirklichkeit mehrere...) geopfert werden soll.

Tourismusentwicklung durch mehr Betten?

Bebauung im Vogelschutzgebiet berührt die Grundpfeiler unseres Tourismus

In der Frage einer Ferienhaus-Anlage am Altdorfer See gibt es Einigkeit in einem wichtigen Punkt: Die Stadt muss sich endlich entschlossen um die Entwicklung des Tourismus kümmern.

Die Frage ist aber, ob zusätzliche Übernachtungskapazitäten wirklich zu einem touristischen Aufschwung führen würden oder ob diese Bauplanung schlimmstenfalls nicht sogar kontraproduktiv sein wird.

Wie kann es zu einem touristischen Aufschwung kommen?

Der Knackpunkt ist, ob wir vor allem mehr Übernachtungskapazitäten brauchen oder wie wir den Tourismus besser entwickeln.

Es ist ja nun mal nicht so, dass die Urlauber in Massen nach Krakow am See strömen und dann wieder abreisen müssen weil es keine freien Hotelzimmer oder Ferienwohnungen gibt. Selbst in der Hochsaison gibt es leider Buchungslücken – es entscheiden sich zu wenige Menschen dafür, in Krakow am See Urlaub zu machen.

Warum kommen nicht mehr Touristen?

Es fehlt nicht an Übernachtungskapazitäten, sondern an Urlaubs- und Freizeitattraktionen – vor allem bei schlechtem Wetter ist man als Urlauber echt aufgeschmissen. Deshalb kommen überhaupt erstmal zu wenige Gäste in unsere Stadt.

Wenn sie aber doch kommen und dann feststellen, dass hier nur ein recht geringes Erlebnisangebot besteht, übernachten sie zwar hier – das Zimmer ist ja gebucht – fahren aber tagsüber in die umliegenden Orte und geben dort ihr Geld aus. Damit lässt sich die Innenstadt nicht beleben, das bringt bestenfalls dem Anbieter der zusätzlichen Ferienwohnungen Gewinn. Aber es sollen doch **alle** vom Tourismus profitieren!

Womit kann unser Luftkurort punkten?

Die Stadt ist ganz ansehnlich, aber ihr fehlen Flair und Charme, die einen Luftkurort auszeichnen sollten.

Das Beste an Krakow sind der See und die Umgebung. Eine reizvolle Natur mit Seen, die noch nicht so verbaut sind.

Aber die Radwege haben nicht den Standard, den Radfahrer sich wünschen. Es gibt keinen Radweg nach Plau bzw. Karow und die zwei Kilometer zwischen Glawe und Bossow sind völlig unzumutbar.

Der Naturpark Nossentiner/Schwinzer Heide ist ein Juwel – Kranich und Seeadler, Fischotter und Rohrdommel kommen in unmittelbarer Nähe der Stadt vor.



Wie lange werden solche Beobachtungen in Krakow am See noch möglich sein?

Naturfreunde aus Deutschland fahren nach Ungarn und Polen, um einmal in ihrem Leben solche Tiere zu erleben – und statt dass wir diese attraktive Natur nutzen und Werbung damit machen, zerstören wir die Lebensbedingungen der Vögel am Altdorfer See.

Der Jörnbergturm ist eine echte Sehenswürdigkeit, aber der schlecht begehbare Weg hinauf wird von vielen Touristen beklagt. Der Kurwald ist in der geplanten Form alleine kein Touristenmagnet. Seine touristische

Bedeutungslosigkeit wird sich in weniger als zwei Jahren erweisen.

Insbesondere aber brauchen wir eine **Allwetterattraktion**, damit die Menschen auch nach Krakow kommen wollen, wenn das Wetter schlecht oder zumindest unbeständig ist. Das sollte ein echter Magnet sein, der die Entscheidung für einen Urlaub in Krakow am See maßgeblich beeinflussen kann.

Vorschläge dazu liegen auf dem Tisch, werden aber nicht bearbeitet, geschweige denn umgesetzt.

Kann man nicht bezahlen?

Doch! Für alle solche Maßnahmen gibt es reichlich Fördergelder – sie müssen nur in Anspruch genommen werden! Aber wollen muss man schon!

Den Luftkurort Krakow am See attraktiver machen muss Vorrang haben. Wenn das gelungen ist, aber wirklich erst dann, brauchen wir mehr und zeitgemäße Quartiere. Und ob das dann Ferienhäuser sein

sollten oder ob ein schönes Hotel nicht sinnvoller wäre, das wäre auch erst noch zu klären.

Impressum

Herausgeber und verantwortlich
i.S.d.P.:

Bernd Gerlich, Wilhelm-Pieck-Str. 38,
18292 Krakow am See
gerlich@netrex.de
Tel. 0173 7820767

Herstellung:
Medienwerkstatt Krakow am See
Aufl. 1000 Ex.